Louis Conrad
305 LACKAWANNA AVE.
SCRANTON PA.

Achtet darauf, daß die von euch gekauften Hüte vorstehende Handelsmarke haben, da dies eine Garantie des rechten Preises und der herrschenden Mode ist.

Kauft jetzt euren

Pelz Mantel, Rock oder Hals-Schärpe!

Wir offeriren dieselben zu 50 Cents am Dollar.
Wir verkaufen

$4.00 Muffs für $1.75.

Dies ist der größte Verkauf der Saison. Vermißt ihn nicht.

—o—

☞ **Laßt eure Pelze von dem einzigen praktischen Kürschner in der Stadt repariren.**

J. Bolz, 138 Wyoming Avenue.

☞ Höchster Preis bezahlt für rohe Felle. ☜

Ueberbleibsel Verkauf!

Teppiche

von 1 bis zu 30 Yards in Länge, werden zu folgenden Preisen losgeschlagen:

Tapestry	**Brüssels**	**zu**	**35**	**Cents,**	**werth**	**50**	**Cents.**
"	"	"	**45**	"	"	**65**	"
"	"	"	**60**	"	"	**85**	"
Body	"	"	**75**	"	"	**$1.10.**	
Ganz wollene Teppiche zu 50 Cents,					"	**75**	"

—o—

☞ 300 kurzen Längen Ingrains, von 1 zu 2 Yards, passend für Rugs: 75 C Ingrain zu 25 Cents. 65 C. Ingrain zu 20 Cents. 50 C. Ingrain zu 15 Cents.

—o—

Kerr, Siebecker und Co.,

406 und 408 Lackawanna Avenue.

Der beste und billigste Platz zum Ankauf von

Groceries und frischem Fleisch,

Holz-, Korb- und Blechwaaren und Patent-Medizinen jeder Art

— ist im —

Courthaus Cash Store,

gegenüber dem Courthaus,

242 und 244 Adams Avenue.

Bestes Patent Mehl per Faß	$3.75	Lyoner Wurst	8
Bestes Familien-Mehl, per Faß	$2 75	Blutwurst	8
Rye Mehl. 50 Pfd. Sack	89	Bratwurst	12½
Feed von jeder Sorte	1.15	Schwartenmagen	10
2 Buschel Hafer	90	Kochfleisch	3–7
Speisekessel jeder Größe	25	Chuck Roast	8
Limburger Käse	14	Round Steak	10
Schweizer Käse	19	Anderes Fleisch bester Qualität im Verhältniß.	
Brick Käse	14		

Unser Laden wird von einem erfahrenen deutschen Metzger geleitet. Fleisch stets frisch, Würste die besten in der Stadt. ☜ Sprecht vor und überzeugt euch.

Die Weber Pianos

sind die Vollkommensten Instrumente und der wundervolle Weber Ton wird nur in Weber Pianos gefunden. Sie sind bevorzugt von den ersten Künstlern. Diese sowie billigere Fabrikate werden auf leichte monatliche Abschlagszahlung verkauft. Jedes von uns verkaufte Instrument garantirt. Gebrauchte Pianos und Orgeln stets an Hand zu niedrigsten Preisen.

Stimmen und Reparaturen pünktlich besorgt von dem erprobten und beliebten C. W. Länglein, Vormann dieses Departements.

Guernsey Bros., 224 Wyoming Ave., Scranton.

Günster & Forsyth,

237 Penn Avenue,

Koch- und Heizöfen

jeder Art

und machen wir speziell auf den „Valley Novelty Kochofen" aufmerksam, den wir als den besten empfehlen.

Eisenwaaren jeder Art

in reicher Auswahl, für das Baufach und die Haushaltung

Die Indiana Farmers'

Spar und Anleihe Gesellschaft

von Fort Wayne, Ind.

Mit absoluter Sicherheit der Anlage verbindet diese Gesellschaft größere Vortheile als ähnliche Institute. Nach dem 6½ Jahre Plan z. B. kostet eine Anleihe von $1000 in 78 Monaten nur $259 50, also vier Prozent jährlich; während der Nichtsriegerende in der gleichen Frist an $1000 die Summe von $440 verdient.

John Lentes, 428 Hickory Straße,

Agent für Scranton, und ist derselbe zur genauen Erklärung des Planes und der Vortheile jederzeit bereit.

Eine interessante Rechtsfrage.

In Colorado hat das Leadviller Gericht in einem Brandstiftungsfalle entschieden, daß Jedermann das Recht habe, sein eigenes Haus anzuzünden.

Auf den ersten Blick scheint das durchaus mit dem natürlichen Rechte übereinzustimmen. Denn womit ich nicht machen kann, was ich will das ist nicht mein volles Eigenthum. Besitze ich ein Haus voll und ganz zu eigen, sollte ich dasselbe ebenso gut niederbrennen können, wie ich einen Tausend Dollar Bond verschenken kann.

Im Grundsatz erkennt das auch das hiesige Staatsgesetz an. Denn dasselbe stempelt nur diejenige Brandstiftung zu einem Verbrechen, welche die böswillige Zerstörung des Eigenthums Anderer zum Zweck hat, oder der die Absicht des Betrugs an einer Versicherungs-Gesellschaft zu Grunde liegt. Auch in Pennsylvania könnte demnach Jemand ein ihm voll und ganz gehöriges Haus niederbrennen, ohne daß er ins Zuchthaus geschickt werden könnte, wenn einmal keine Versicherung auf Haus und Inhalt ruht, und zweitens, wenn durch das Niederbrennen seines Hauses nicht benachbartes Eigenthum in Mitleidenschaft gezogen wird. Denn ob ich das Haus meines Nachbars durch einen in meinem oder seinem Hause angelegten Brand zerstöre ist in Bezug auf die Folgen ziemlich gleichgültig.

Die Frage ist nur, ob der Anzünder seines eigenen Hauses auch für den Fall straflos ausgehen würde, daß dieses oder dessen Inhalt versichert ist, und ob die Uebernahme der Versicherung den Versicherungsgesellschaften ein solches Eigenthumsrecht an den versicherten Gegenständen giebt, daß eine Verbrennung derselben auch dann als eine Schädigung ihres Eigenthums angesehen werden kann, wenn der Versicherte auf Erhebung der Versicherung verzichtet. Diese Frage ist also von erheblicher Bedeutung für die Versicherungs-Gesellschaften, denn wenn Jemand, der beim Anzünden seines Hauses gefaßt wird, sich durch die einfache Erklärung, er habe nicht die Absicht gehabt, die Versicherung zu erheben, Straffreiheit sichern kann, so würde das die Zahl der Brandstiftungen sehr vermehren. Es würde das Risiko der Brandstifter vermindern, das der Versicherungs-Gesellschaften erhöhen.

Allerdings giebt es ja noch eine Menge Wege, auf welchen Brandstifter zur Rechenschaft gezogen werden könnten, aber dieselben würden schwerlich in's Zuchthaus führen. Ein Mensch, der sein Haus anzündet, könnte als unsinniger Verschwender unter Aufsicht gestellt werden; er könnte wegen Bedrohung fremden Eigenthums und auch wegen Vergehens gegen die Polizei Verordnungen bestraft werden, aber all' das würde nicht der auf Brandstiftung zum Schaden Anderer gesetzten Zuchthausstrafe gleichkommen.

Bedürfen unsere Gesetze gegen Brandstiftung der Verbesserung und kann überhaupt ein verfassungsmäßiges Gesetz erlassen werden, welches die Zerstörung des eigenen Besitzes verbietet?

„Ich bin kein Kaffer".

Es war am Neujahrstag 1869. Im Weißen Hause zu Washington hatten sich viele Glückwünschende um den Präsidenten Andrew Johnson versammelt, der damals seinen letzten Neujahrstag im „Regierungspalast" feierte, um zwei Monate und drei Tage darauf dem ihm bitter verhaßten neuen Präsidenten Grant Platz machen zu müssen.

Plötzlich entstand eine allgemeine Bewegung im Empfangszimmer. Denn ein Mann trat ein, welcher im Laufe des eben verflossenen Jahres, nachdem das nationale Abgeordnetenhaus das später vom Senat verworfene „Impeachment" gegen Präsident Johnson beschlossen hatte, als Hauptvertreter der Anklage vor dem Senat die unbarmherzigsten Reden gegen den Angeklagten hielt. Er war der damals auf der Höhe seines politischen Ansehens stehende Ben Butler von Massachusetts. Dreist schritt er auf den Präsidenten im Blauen Zimmer zu, reichte dem ziemlich verblüfft Dreinschauenden die Hand und ging, wie er gekommen. Als Butler von Freunden wegen dieser Sensation gehänselt wurde, erwiderte er schroff:

„Ich habe einfach dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die ihm nach altem Brauch am Neujahrstage von Congreßmitgliedern zukommende Ehre erwiesen; denn ich bin kein Kaffer".

Es war am Neujahrstage 1895. Wieder fanden sich im Weißen Hause die Glückwünschenden ein und sammelten sich um einen Präsidenten, der jedenfalls viel sympathischer ist, als es der grimme Polteter Andrew Johnson war. Aber während sich beim Letzteren selbst bittere politische Gegner aus dem Congreß am Neujahrstag einstellten, kamen diesmal von den vielen bereits in der Hauptstadt anwesenden Senatoren und Nationalabgeordneten nur ganz vereinzelte, so daß man nicht einmal die bei solchen Neujahrsempfängen gebräuchliche Congreßreihe aus ihnen bilden konnte; und wenn nicht einige nicht-republikanische Congreßmitglieder mitgekommen wären, so hätte man noch nicht einmal ein Häuflein aus den anwesenden Congreßleuten zu bilden vermocht.

Solche Formalitäten mögen ja an sich wenig Bedeutung haben. Aber im vorliegenden Falle verhält es sich anders. Das Wegbleiben so vieler in Washington anwesender Congreßmitglieder, zumal demokratischer, ist ein Zeichen des Uebelwollens dieser Männer gegen den Präsidenten, eines Uebelwollens, daß sich während der kurzen dem dreundfünfzigsten Congreß verbliebenen Daseinszeit noch recht unangenehm für's ganze Land fühlbar machen kann. Und von den aus Bosheit am Neujahrstage Weggebliebenen kann keiner mit Ben Butler sagen: „Ich bin kein Kaffer." (Ill. Stsztg.)

„Unsere Weltausstellung."

Die Hefte obigen Werkes sind jetzt vollständig bei uns zu haben und die werthen Abonnenten, welche noch nicht ihre Hefte abgeholt haben, sind freundlichst ersucht es zu thun, damit wir mit der Sache zum Abschluß kommen.

Scranton als Fabrik-Zentrum.

Man braucht nicht nothwendiger Weise alles zu verbriefen, was in dem soeben erschienenen Bericht der Scranton Handelsbehörde für das mit dem 31. Dezember 1894 abgelaufene Jahr über Scranton gesagt wird, und findet darin doch manches, was sowohl hier und auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Der Bericht wurde in der Druckerei des Herrn F. F. Schön hergestellt und gereicht dem genannten Etablissement zur Ehre. Wir entnehmen demselben einige statistische Angaben von allgemeinem Interesse:

Die Stadt Scranton liegt 750 Fuß über dem Meeresspiegel, ist nur 145 Meilen (4½ Stunden Bahnfahrt nach New York) von der Küste entfernt und an Bevölkerungszahl die viertgrößte Stadt im Staate Pennsylvanien (etwa 100,000 Seelen). In den verschiedenen Fabriken und Gruben sind 30,000 Personen beschäftigt; das inkorporirte Gebiet umfaßt eine Fläche von 12,200 Acres, mit 141 Meilen Straßen; die Meilenzahl der Straßenbahnen in der Stadt ist 29 Meilen, nach der Umgegend führend 75 Meilen; 500 Arclampen liefern die Straßenbeleuchtung bei Nacht; der Vorrath an Trinkwasser beträgt 35,000,000 Gallonen per Tag; die Werthabschätzung des Eigenthums ist $20,000,000, unsere 37 öffentlichen Schulen repräsentiren einen Werth von $950,000; wir haben sechs öffentliche Bibliotheken und vier Collegien, neun Banken und 70 Kirchen. Der Werth der Gruben, Maschinerie, Kohlenbrecher u. s. w. entzieht sich beinahe jeder Berechnung: außer diesen aber haben wir noch 125 inkorporirte Etablissements, die ein Kapital von $25,000,000 Millionen repräsentiren. Die Passagier- und Frachtbeförderung besorgen zehn hier einmündende Eisenbahnen.

Im Wege der öffentlichen Verbesserungen hat Scranton in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Viele Straßen sind mit Asphalt oder belgischem Pflaster versehen worden und die Reinigung derselben wird nach verbesserten Methoden besorgt. Schritt für Schritt wird unser Kanalisationssystem ausgedehnt, was ein wesentlicher Faktor für den Gesundheitszustand unserer Bewohner ist. Mehrere Parks sind im Entstehen begriffen; im Süden der Connell Park, im Norden der Woodlawn Park und im Osten der Nay Aug Park; es ist ferner die beste Aussicht vorhanden, daß das runde Wäldchen auf der Westseite früher oder später ebenfalls ein öffentlicher Park wird. In Verbindung mit dem Nay Aug Park mag auch hier noch der Elmhurst Boulevard Erwähnung finden, welcher die Nay Aug Schlucht überbrückt und dessen Straßenbett so eben und fest wie Asphalt sein soll; auf eine Strecke von sieben Meilen führt er durch eine der schönsten Gegenden dieser Nachbarschaft, mit entzückenden Fernsichten entlang der ganzen Wegestrecke. Zwei neue Brücken, die eine nach der West-, die andere nach der Südseite, sind neuerdings in Angriff genommen worden und werden dazu dienen, den Verkehr nach den genannten Stadttheilen zu erleichtern und sie dem Geschäftszentrum näher zu bringen. Soweit über Scranton im allgemeinen.

Die Scranton Handelsbehörde richtet ihr Augenmerk speziell darauf, neue Industrieen nach dieser Gegend zu ziehen, und für letztere sind selbstverständlich die Betriebskosten ein in die Augen fallender Hauptpunkt. Statistische Ermittelungen haben nunmehr ergeben, daß die Betriebskosten per Pferdekraft sich, mit den unerschöpflichen Vorräthen von brennbarem Kohlenstaub (Culm), noch billiger stellen, als die durch die Wasserfälle des Niagara gelieferte Kraft. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1892 benützten verschiedene hiesige Industrieen 8760 Pferdekräfte und gebrauchten 394 Tonnen Brennstoff per Tag von 24 Stunden. Es waren dies Etablissements mit verbesserten Einrichtungen (Kesseln, Dampfmaschinen etc.); und solche mit unverbesserten Einrichtungen benützten 7362 Pferdekräfte und gebrauchten 450 Tonnen Brennstoff per Tag von 24 Stunden. Wir finden demnach, daß 844 Tonnen Brennstoff per Tag 16,122 Pferdekräfte produzirten. Dieser Brennstoff kostete 25 Cents per Tonne, frei am Kessel geliefert, oder ein Totalbetrag von $211 per Tag für die 16,122 Pferdekräfte, oder gleich 1:31 Cents per Pferdekraft per Tag; und für 300 Arbeitstage waren die Kosten des Brennstoffes per Pferdekraft für das Jahr $3.93. Dieser Betrag ist selbst billiger als Wasserkraft, wie nachstehende Ausführungen ergeben werden:

Für die Benutzung der Wasserkraft des Niagara für industrielle Zwecke werden jährlich für eine Pferdekraft $15 verlangt, den Tag zu 24 Stunden gerechnet. Um 16,122 Pferdekräfte zu $15 das Jahr zu liefern, würde demnach $241,830 kosten, während die Kosten in Scranton nur $63,359.46 betragen würden. Rechnet man für die Kosten der Feuerung, Interessen, Reparaturen etc. etwa $2 per Pferdekraft das Jahr, so ergeben sich an Gesammtkosten $95,603.46, oder eine Ersparniß bei dem Gebrauch von Culm anstatt Niagara Wasserkraft von $146,226.54. Unter diesen Umständen sind die Vortheile der Kohlenregion für Fabrik-Etablissements in die Augen fallend.

Sollte passiren.

Herr John R. Farr, Gesetzgebungsrepräsentant des ersten Scrantoner Distrikts, welcher durch das von ihm entworfene und von der Gesetzgebung passirte Gesetz ur freien Lieferung von Lehrbüchern so viel zum regeren Schulbesuch beitrug, ist mit einer neuen Maßregel vor das Publikum getreten, die kaum von geringerer Wichtigkeit ist und den Zweck hat, den Schulbesuch für eine gewisse Zeit des Jahres zu einem zwangsweisen zu machen. In der Presse dieses Staates ist das Gesetz lebhaft besprochen worden, man hat alle anstößigen Bestimmungen beseitigt und es unterliegt keinem Zweifel, daß es in seiner jetzigen Fassung passiren wird.

Der Staat hat die Pflicht, für die Heranbildung seiner zukünftigen Bürger nach Kräften einzutreten und in Fällen, wo die Eltern ihre Pflicht den Kindern gegenüber versäumen, als Vormund derselben zu fungieren. Der unerbittliche Kampf um das Dasein zwingt viele Eltern, ihre Kinder frühzeitig aus der Schule zu nehmen, damit sie in der einen oder anderen Weise zum Unterhalt der Familie mit beitragen. Durch Abendschulen in den Wintermonaten hat man versucht, solchen Kindern, die am Tage arbeiten müssen, wenigstens eine zeitweise Schulbildung angedeihen zu lassen. Aber es hat noch immer tausende von Kindern pflichtvergessener Eltern, welche diese Gelegenheit nicht benützen und zum Mannesalter aufwachsen, ohne lesen und schreiben zu lernen. Was kann der Staat von diesen erwarten, wenn sie alt genug sind, um das allgemeine Wahlrecht auszuüben? Des Lesens unkundig, bleiben sie Zeit ihres Lebens willenlose Werkzeuge korrupter Politiker und eine stete Gefahr für das intelligentere Element. Das sollte und darf nicht sein, und aus diesem Grunde will man den zwangsweisen Schulbesuch für eine gewisse Zeit des Jahres—sagen wir zwölf oder vierzehn Wochen bis zum 14ten Altersjahre—einführen.

Man faselt viel von einem Eingriff in die Freiheit des einzelnen, von dem wir jedoch in dem projektirten Gesetz keine Spur entdecken können. Will man den zwangsweisen Besuch der Schulen nicht gelten lassen, so ändere man das Wahlgesetz dahin ab, daß nur derjenige das Stimmrecht hat, welcher lesen und schreiben kann, und beseitige damit die Gefahr, daß der Unwissende einen schädlichen Einfluß auf die öffentliche Verwaltung ausübe. Dem Recht des Einzelnen muß der Staat die Pflicht gegenüber dem Gemeinwohle in die Wagschaale werfen, um etwaige Mängel auszugleichen. Aus diesem Grunde sagen wir: Passirt das Schulzwangs-Gesetz!

— Die außerordentlich hohen Raten, welche für Schlafwagen- und Parlor Car-Sitze berechnet werden, haben schon häufig Anlaß zu Klagen gegeben, murrend bezahlt das reisende Publikum den Tribut, den ihm das Monopol abzwackt. Zur Erleichterung der Last hat der Abgeordnete Fiedler von New Jersey eine Bill eingebracht, welche die zu zahlenden Raten von Bundeswegen festsetzen soll. Die Bill bestimmt, daß in Zukunft Passagiere nicht mehr als ½ Cent per Meile für Parlor-Sitze und ebenso viel für untere „Berths" bezahlen sollen, für obere „Berths" hingegen ¼ Cent per Meile. Die Compagnien sollen ferner gehalten sein, Vorkehrungen für die Aufbewahrung von Werthsachen zu treffen, ohne den Passagieren dafür etwas zu berechnen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu $100 geahndet. Viel Hoffnung, daß die Bill zum Gesetz wird, braucht man sich nicht zu machen.

Hütet Euch vor Sälben gegen Katarrh,

die Quecksilber enthalten, da Quecksilber sicher den Sinn des Geruchs zerstören und das ganze System völlig zerrütten wird, wenn es durch die schleimigen Oberflächen eindringt. Solche Artikel sollten nie außer auf Verordnung gut berufener Aerzte gebraucht werden, da der Schaden, den sie anrichten, zehnmal so groß ist als das Gute, das Ihr davon erzielen könntet. Hall's Katarrh-Kur, fabrizirt von F. J. Cheney & Co., Toledo, O., enthält kein Quecksilber und wird innerlich genommen und wirkt direkt auf die schleimigen Oberflächen des Systems. Wenn Ihr Hall's Katarrh-Kur kauft seid sicher, daß Ihr die ächte bekommt. Sie wird innerlich genommen und in Toledo, Ohio, von F. J. Cheney & Co. gemacht.

☞ Verkauft von allen Apothekern. Preis 75c. die Flasche

Die Schulbehörde.

In der Montag Abend abgehaltenen Versammlung obiger Behörde wurde die Resignation von Frl. Laura Boice, Principalin der „Training" Schule eingereicht und angenommen. Frl. Boice hatte vor kurzer Zeit mehrere Schüler aus verschiedenen Gründen entlassen, welches zu vielem Gerede Ursache gab, so daß ein spezielles Comite ernannt wurde, um die Sache zu untersuchen. Das Comite sollte an diesem Abend einen Bericht abstatten, doch wurde derselbe durch die Resignation überflüssig gemacht.

Controlleur Barker machte dann den Vorschlag, daß die „Trainingschule" mit Ende dieser Woche für die Bilanz des Schuljahres aufgehoben werde, nach längerem erregten Hin und Herreden wurde jedoch die Sache dem betreffenden Comite überwiesen.

Hierauf wurden verschiedene Angebote zur Heizung und Ventilation des Hochschulgebäudes eröffnet und vorgelesen und dann dem Comite überwiesen.

Controlleur Notz wies darauf hin, daß der Heizungsapparat im No. 37 Schulgebäude nicht genügend das Gebäude aufwärme und diese Angelegenheit wurde ebenfalls dem betreffenden Comite überwiesen.

1250 Buhel Kartoffeln.

Es ist kaum glaublich, daß man 1250 Buhel Kartoffeln vom Acker ziehen kann, und doch behaupten Hunderte von Farmern, die Salzer Harvest King-Kartoffel versuchten, daß es mit dieser Sorte leicht möglich sei! Nebenbei hat er eine Kartoffel, die schon 40 Tage nach dem Pflanzen schöne Kartoffeln zum Essen liefert! So eine frühe Sorte liebt die deutsche Hausfrau.

☞ 35 Packete frühe Gemüse-Samen $1.00.—10 Packete Blumen-Samen, 25 Cents portofrei. Sende dafür.

Salzer Extra Grasmischung gibt schon im ersten Jahre eine herrliche Weide und trägt 4–6 Tonnen Heu!

So sie diese Notiz ausschneiden und mit 8 Cent in Briefmarken an John A. Salzer Seed Co., La Crosse, Wis., senden, bekommen Sie frei eine Probe Kleegras-Mischung-Samen und Salzer's Katalog.

Neue Publikation.

Wir haben eine vergrößerte und umgearbeitete Copie des „Specific Manual" erhalten, herausgegeben von Dr. F. Humphrey's. Er wird allen, die Humphery's Specifics gebrauchen, willkommen sein und frei versandt von der Humphrey's Companie, New York.

Ausland.

— Der Verwaltungsrath der Bayreuther-Festspiele hat nunmehr officiell beschlossen, dieses Jahr keine Aufführungen in Bayreuth stattfinden zu lassen.

— Kaiser Franz Joseph hat den Baron von Banffy, Präsident der Deputirtenkammer, mit der Bildung eines ungarischen Ministeriums betraut.

— Der bisherige Chef der Reichskanzlei Goering ist auf sein „eigenes Ersuchen" hin unter Verleihung des Kronen-Ordens erster Klasse in den Ruhestand versetzt.

— Der Londoner „Daily News" wird aus Rom gemeldet, daß der deutsche Kaiser nach Italien kommen werde, um den dortigen nächsten Manövern beizuwohnen.

— In Schwaz (in Tirol) ist der österreichische Feldmarschall-Lieutenant a. D. Johann Beck, früher Landwehr-Brigadier in Wien, nach längerer Krankheit gestorben.

— Der Gouverneur von Deutsch Ostafrika, von Schnell, steht im Begriff, sein Amt niederzulegen. Wahrscheinlich wird v. Wißmann sein Nachfolger werden.

— Die Berliner Rothe Kreuz-Gesellschaft will der japanischen Rothen Kreuz-Gesellschaft 10,000 Mark senden, um sie in ihrem humanen Werke auf den Schlachtfeldern zu unterstützen.

— Reichskanzler Hohenlohe's geplanter Besuch bei Bismarck ist wiederum verschoben worden. Eine Berliner Zeitung sagt, daß Bismarck's seit längerer Zeit fertige Memoiren erst nach Jahren werden veröffentlicht werden.

— Die Nationalliberalen haben beschlossen, eine Interpellation an die Regierung zu richten in Betreff der in mehreren Zeitungen erhobenen Beschwerden über den ungenügenden Schutz im Auslande lebender Deutscher seitens der deutschen Konsularbehörden.

— Eine Depesche aus Madrid an den „Globe" sagt, daß die kürzlichen Unterhandlungen zwischen der spanischen und der Ver. Staaten-Regierung die Wiederherstellung des Minimum-Tarifs für alle aus den Ver. Staaten nach Cuba und Porto Rico exportirten Produkte zur Folge gehabt hat.

— Das schreckliche Wetter, welches nun schon seit längerer Zeit in der Reichshauptstadt herrscht, hat nicht nur auf Handel und Wandel, sondern auch in gesundheitlicher Beziehung einen schädlichen Einfluß ausgeübt. Die Influenza herrscht und zwar in einem Besorgniß erregenden Grade.

— Kaiser Wilhelm hat angeordnet, daß ihm detaillirte Berichte über den Nothstand bee Landwirthschaft und die beabsichtigten Hülfsmaßregeln eingesandt werden. Um die Kosten dieser Berichte zu decken, soll in das Budget des Landwirthschaft-Ministeriums ein eigener Posten eingestellt werden.

— Es wird gemeldet, daß Herr de Portalis, der Herausgeber des „XIX Siecle", in Mexika angelangt ist. Er war im November durch skandalöse Enthüllungen der Pariser Zeitungs-Erpressungen stark kompromittirt worden und zog es vor, den Staub Frankreichs von seinen Füßen zu schütteln.

— Der Consul der Ver. Staaten in Zürich, Schweiz, Germanin, berichtet, daß während der ersten 9 Monate des Jahres 1894 in der Schweiz 52,399 Stück Schlachtvieh im Werthe von 26,409,000 Francs eingeführt wurden von diesen waren nur 226 Stück über Genua von Amerika importirt worden.

— Der französische Dampfer, „Acanis", im Dienste des Küstenhandels, ist während eines Orkans drei Meilen vom Kap Cabeau mit Mann und Maus, dreizehn Personen, untergegangen. Der Capitän des Dampfers, „Senintelle" beobachtete den Schiffsbruch und dampfe sofort zur Stelle, kam aber zu spät, um Hilfe leisten zu können.

— Auch in Oesterreich darf nun der 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck am kommenden 1. April anstandslos gefeiert werden. Verschiedene Ortsbehörden haben beim Minister angefragt, ob sie den Tag feiern dürfen und der Minister hat die Antwort gegeben, daß den Kundgebungen an dem genannten Tage freien Lauf gelassen werden solle.

— Die Kölnische Zeitung" ertheilt der Regierung von Japan den Rath, sofort Frieden mit China zu schließen und sagt, es sei eine gefährliche Sache für Japan, wenn sein Verlangen nach Früchten des Sieges noch zunehme, da die Forderungen schließlich so übertrieben werden könnten, daß die europäischen Mächte China nicht erlauben würden, dieselben zu bewilligen.

— Eine Depesche aus Port Luis Mauritius an den London „Globe" sagt, aus Madagaskar komme die Nachricht, daß die Franzosen das Fort Farafatra, vier Meilen von der Küste bei Tamatave gelegen, bombardirt haben. Die Havas vertheidigten das Fort mit wohl gezielten Schüssen aus ihren sieben Festungsgeschützen, wurden aber schließlich besiegt und mit schwerem Verlust zum Rückzug gezwungen.

— Der „Central News Co." ist aus Shanghai die Kabelmeldung zugegangen, die britische Regierung habe den Admiral Fremantle, Admiral des britischen Geschwaders in den chinesischen Gewässern, angewiesen, der japanischen Flotte die Einfahrt in den Yan-thee-Kiang, wenn sie einen Versuch dazu machen sollte, wenn nothwendig, mit Gewalt zu verwehren.

☞ Bestellt das „Wochenblatt".

— Karl A. Böger, Redakteur und Eigenthümer der in Paterson, N. J., erscheinenden Zeitung „Täglicher Volksfreund", ist infolge eines Schlagflusses im Alter von 53 Jahren gestorben. Er war in Preußen geboren und hinterläßt außer der Wittwe einen erwachsenen Sohn und eine erwachsene Tochter.

Ein Ausruf,

den wir so oft hören, ist „Ach, ich bin so nervös" und gerade dieser Klasse von Leidenden wird es fast niemals klar, was ihnen eigentlich fehlt und was die Ursache ihrer Leiden ist. Dr. Schoop fand nach einem langjährigen Studium von chronischen Krankheiten, daß gewisse Nerven dem Körper Stärke und Kraft verleihen. Diese Nerven kontrolliren vollständig den Magen, die Leber und Nieren. Wenn diese Nerven geschwächt sind, werden die Speisen nicht verdaut und als eine natürliche Folge entstehen dadurch Dyspepsia und Nervosität, denn zur Herstellung von Blut, Knochen und Muskeln ist eine vollständige Verdauung der Speisen absolut nothwendig.

Dr. Schoop's Wiederhersteller heilt Magen-, Leber- und Nieren-Krankheiten durch Kräftigung und Stärkung dieser Nerven. Diese Arznei ist kein Nervine oder giftiges Nervenreizmittel, sondern dient zur Ernährung des geschwächten Nerven-Systems. Diese Medizin reinigt das Geblüt und stellt die Kräfte wieder her. Es ist eine Arznei, welche die Ursache des Leidens entfernt.

Im Apotheken oder franco per Express für $1.00.

Der deutsche „Wegweiser zur Gesundheit", welcher die Behandlung mit dieser Arznei genau beschreibt, nebst Proben, werden an irgend eine Adresse frei versandt. Man schreibe an

Dr. Schoop, Box 9, Racine, Wis.

PICTURESQUE LEHIGH VALLEY RAILROAD.

18. Nov. 1894.

Züge verlassen Scranton für Philadelphia und New York per D & H R R um 7.45 Morgens, 12.05, 2.38 und 11.38 Nachm., per D. L. & W. R. R. 6.00, 8.08, 11.20 M. und 1.30 Nachm.

Verlassen Scranton für Pittston und Wilkesbarre per D. L. & W. R. R. 6.00, 8.08, 11.20 Morgens, 3,55, 6.07, 8.50 Nachm.

Verlassen Scranton für White Haven, Hazleton, Pottsville und allen Punkten der Beaver Meadow und Pottsville Zweigen, per L. & W. B. 6.40 M., per D & H 7.45 M., 12.05, 2.38, 4.00 Nachm., per D. L. & W. R. R. um 6.00, 8.08, 11.20 Morgens, 1.30, 3.55 Nachmittags.

Verlassen Scranton für Bethlehem, Easton, Reading, Harrisburg und allen Zwischenpunkten per D. & H. R. R. am 7.45 M., 12.05, 2.38 4.00, 11,38 Nachmittags, per D. L. & W. 6.00, 8.08, 11.20 M., 1.30 Nachm.

Verlassen Scranton für Tunkhannock, Towanda, Elmira, Ithaca, Geneva und Zwischenpunkten per D. & H. R. R. um 8.45 M., 12.05 und 11.38 Nachm., per D L & W R R am 8.08 M 1.30 Nachmittags.

Verlassen Scranton für Rochester, Buffalo, Niagara Fällen, Detroit, Chicago und westlichen Punkten per D & H R R 8.45 M, 12 05, 9.15, 11.38 Nachm., per D L & W R R und Pittston Junction 8 08, 9.55 M, 1.30, 8.50 Nachm., per L. & W R R 3.41 Nachm.

Für Elmira und Westen per Salamanca, per D & H R R 8.45 M., 12.05, 6.05 Nachmittag, per D L & W 8.08 9.55 M., 1.30, 6.07 Nachm.

Pullmann Parlor und Schlaf- oder L. W. Sesselwagen auf allen Zügen zwischen L. & W. Junction oder Wilkesbarre und New York, Philadelphia, Buffalo und Suspension Brücke.

Rollin H. Wilbur, Gen. Sup.
Chas. S. Lee, Gen. Pass. Agent, Philadelphia, Pa.
A. W. Nonnemacher, Asst. Gen. Pass. Agent, Süd Bethlehem, Pa.

Weitere Auskunft ertheilt W. L. Pryor, Stadt-Agent, 309 Lack'a Avenue, Scranton, Pa.

Eugen Kleeberg,

No. 231 Penn Avenue,

Importeur und Händler in

Glas-, Porzellan- u. Irdenwaaren

Lampen, Nippsachen und Messerwaren.

Tisch- und Hotelwaaren

eine Spezialität

Elegantes Lager. ∴ Billigste Preise.

Graviren auf Glas nach Bestellung.

Frau Morgan.

25 Jahre herzleidend.

Jetzt und Deine stark geschwollen, hätte keinen Monat mehr leben können.

Ich war 25 Jahre lang mit einem Herzleiden behaftet und die meiste Zeit ernstlich krank. Ein Arzt sagte meinen Freunden, daß ich keinen Monat mehr leben könnte, als mir ein Herr **Dr. Miles' New Heart Cure** empfahl und mir mittheilte, daß seine Schwester, die herzleidend gewesen, durch dieses Mittel geheilt und wieder eine starke, gesunde Frau geworden ist. Ich kaufte eine Flasche des Heart Cure und kaum eine Stunde nach dem Einnehmen der ersten Dosis verspürte ich eine entschiedene Besserung in meinem Befinden. Nachdem ich drei Dosen eingenommen hatte war ich im Stande meine Fußgelenke zu bewegen, wozu ich Monate lang unfähig gewesen; meine Beine waren so lange geschwollen gewesen, daß sie fast verhaut zu sein schienen. Noch ehe ich eine ganze Flasche des **New Heart Cure** verbraucht hatte waren die Anschwellungen ganz beseitigt und ich fühle mich um so viel besser, daß ich meine Arbeit verrichten konnte. Auf meine Empfehlung hin gebrauchen sechs Personen Ihr werthvolles Heilmittel.

Frau Morgan,
565 W. Harrison Str., Chicago, Ill.

Dr. Miles' Heart Cure hilft.

Dr. Miles' New Heart Cure ist bei allen Apothekern unter ausdrücklicher Garantie zu haben oder kann direct von der Dr. Miles Medical Co., Elkhart, Ind., gegen Einsendung des Preises bezogen werden. 1 Flasche kostet $1.00; sechs Flaschen $5.00, expreßfrei.

Nehmet nur die echten.

Rich. Brandt's Schweizer Pillen.

BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN APOTHEKER ROCH

Blutreinigend.

Befördern die Verdauung. Bestes Mittel gegen Leber- u. Gallenleiden.

☞ Zu haben in allen Apotheken. ☜